

mit Stilübungen gerechnet. Register der Orte und Personen sowie der Zeugen beschließen wie üblich den Band. R. S.

Josef RIEDMANN, „*Wohl ein Dokument von weltgeschichtlicher Wichtigkeit*“. Die Urkunden der Tiroler Landesfürstin Margarete für die Herzoge von Österreich vom 26. Jänner 1363, *Tiroler Heimat* 77 (2013) S. 5–32, beschreibt die drei Urkunden, mit denen die verwitwete Gräfin von Tirol das Land den Habsburgern übertrug, geht dabei besonders auf die Besiegelung, die Zierbuchstaben und den auf einer der Ausfertigungen vermerkten Hinweis auf den bayerischen Schreibgebrauch ein, schildert die archivische Geschichte der Urkunden bis hin zum Feilschen tirolischer und bayerischer Politiker und Archivare um die in den napoleonischen Kriegen nach München gebrachte Ausfertigung im Jubiläumsjahr 1963 und schließt Gedanken zum Verhältnis Tirols zu Österreich an. Herwig Weigl

Niederösterreichisches Urkundenbuch, 2. Bd.: (1078–1158), Teil 1 und 2, bearb. von Roman ZEHEMAYER / Dagmar WELTIN / Maximilian WELTIN unter Mitarbeit von Günter MARIAN / Christina MOCHTY-WELTIN (Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung VIII,2,1-2) St. Pölten 2013, Verein zur Förderung von Editionen mittelalterlicher Quellen Niederösterreichs – Niederösterreichisches Landesarchiv, (33) u. 1101 S., 11 Karten, ISBN 978-3-85028-623-7, EUR 59. – Nur fünf Jahre nach dem ersten Band (DA 65, 192–193; vgl. auch DA 60, 624 f.) liegt sein monumentaler Nachfolger vor, der in gleicher Weise organisiert ist: Statt einer chronologischen Ordnung, die angesichts vieler undatierter Stücke nicht sinnvoll gewesen wäre, werden die Urkunden nach thematischen bzw. institutionellen Gesichtspunkten in Gruppen zusammengefasst und jeweils mit einem gemeinsamen, mehrseitigen Kommentar versehen. Unter den 478 Texten aus 80 Jahren bilden die 22 Herrscherdiplome nur noch einen kleinen Teil und halten sich mit den 20 Papsturkunden etwa die Waage. Dafür setzen mit einiger Breite die bischöflichen Urkunden ein, deren Gros Passau und Salzburg stellen, und in geringerem Ausmaß die der Markgrafen von Österreich und von Steier und einzelner anderer Adeliger. Die Siegelurkunden sind noch merklich von der Routine entfernt, und demgemäß sind 323 Traditionsnotizen vorwiegend aus bayerischen und heute oberösterreichischen Klöstern enthalten, während die umfangreichen Traditionen Göttweigs und Klosterneuburgs gesondert bearbeitet werden sollen (siehe Einleitung S. [30]). Die Klöster im Land und jene, die darin schriftlich zu sichernde Besitzungen hatten, sind auch das wesentliche Gliederungskriterium des Bandes. Viele von ihnen entstanden erst im bearbeiteten Zeitraum und bieten hier die gebrochene und in benötigte Form gebrachte Gründungsüberlieferung. Schwergewichten wie Formbach mit 81 und Garsten mit 61 Sub-Nummern – dessen Traditionen wurden jüngst von Siegfried Haider, unter gegenseitiger Kenntnisnahme, neu ediert (vgl. DA 69, 196); die niederösterreichische Edition versucht die Datierungen enger einzugrenzen – stehen etwa Baumburg und Niederalteich mit je einer Nummer gegenüber; die anderen Häuser sind Nonnberg und St. Peter in Salzburg, Ad-